



Schüler des Förderzentrums „Käthe Kollwitz“ bereiteten mit Helfern des Mehrgenerationenhauses für die Sabbatfeier auch kurdische Salate zu. Von links: Tom, Tobias, Yasmin, Maria, Michelle und Jacqueline. FOTO: ECKARDT MILDNER

Brücken gebaut

Die diesjährigen Schalom-Tage hatten das jüdische Leben der Gegenwart und der Vergangenheit zum Thema.

VON ESTHER SARAH WOLF

FREIBERG – Mit dem Besuch der Theaterpremiere „Sechzehn Verletzte“ haben Schüler aus Freiberg, Darmstadt, Clausthal, dem niederländischen Delft und dem polnischen Waldenburg (Walbrzych) am Samstag die Schalom-Tage beendet. Das Schauspiel von Eliam Kraiem, welches anhand zweier Lebensgeschichten den Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern, Judentum und arabischer Welt aufzeigt, beeindruckte die Schüler sichtlich. „Das Ende war realistisch, kein perfektes Happyend“, sagte Theresa Seel aus Darmstadt.

Bei den diesjährigen Schalom-Tagen hatten sich die Jugendlichen dem Thema „Jüdisches Leben – Gegenwart und Vergangenheit“ gewidmet. In verschiedenen Projektarbeiten präsentierten sie ihre Ergebnisse über jüdische Geschichte und Religion. Die Schüler des Freiburger För-

derzentrums „Käthe Kollwitz“ berichteten über ihre Besuche in der Molkerei Hainichen und der Milchviehanlage Cunnersdorf, wo sie das erste Mal in ihrem Leben einen Rabbiner getroffen hatten.

Die Schüler des Beruflichen Schulzentrums (BSZ) „Julius Weisbach“ informierten indes über jüdische Wissenschaftler an der Bergakademie und über die Geschichte der Familie Federman, den Eigentümern des Freiburger Unternehmens Compound Materials. „Schüler gegen das Vergessen“ war das Projekt der Darmstädter Gäste überschrieben. Die Schüler aus Waldenburg zeigten Bildmaterial von polnischen Menschen jüdischer Abstammung, von denen heute 150 in ihrer Stadt leben.

„Ich habe viel über die Kultur gelernt.“

Michelle Damme Schülerin

„Ich freue mich sehr, dass sich so viele Jugendliche engagiert mit dem jüdischen Leben auseinandergesetzt haben“, sagte Oberbürgermeister Bernd-Erwin Schramm (parteilos)

und betonte: „Die Schalom-Tage bieten Möglichkeiten, Brücken zwischen Völkern und Menschen zu bauen, die umso tragfähiger werden, je offener und anteilnehmender wir den Dialog führen.“

Höhepunkte der gemeinsamen Tage waren neben dem Theaterbesuch der Stadtrundgang auf jüdischen Spuren durch Freiberg und die Sabbatfeier am Freitag in der Petrikerkirche. „Schön, dass das Wissen an junge Menschen weitergegeben wird, denn es ist entscheidend, dass Jugendliche mit dieser Thematik vertraut gemacht werden“, erklärte Birgit Pasternak, Leiterin des Mehrgenerationenhauses, die mit ihren ehrenamtlichen Mitarbeitern und der „Schuloase“, der Schülerfirma der Käthe-Kollwitz-Schule, die köstlichen Speisen für die Feier vor- und zubereitet hatte. Die Schüler waren mit Eifer dabei. „Ich habe viel über die Kultur und israelische Speisen gelernt“, sagte Michelle Damme, und Maria Uhlig fügte hinzu: „Die Hygiene zu beachten steht an erster Stelle.“ Die Begegnungen fanden alle interessant. „Anfangs gab es sprachliche Probleme, doch die haben sich gelegt. Wir haben uns angenähert, und zum Schluss war die Gruppe gut gemischt“, erklärte Jessica Puphal vom BSZ.